

„Die-in“ am Nagasaki-Gedenktage am 9. August in Iserlohn

Iserlohn. Gemeinsam hatten sie eingeladen zum Nagasaki-Gedenktage am 9. August: „Friedensplenum“ und „Ökumenische Basisinitiative für Frieden Iserlohn“ zur Friedenskundgebung und zum „Die-in“, wie viele der Aktiven es vor Jahrzehnten als Studenten kennengelernt haben. Und -leider- ist das Thema so aktuell wie nie:

Der Moderator und erste Sprecher der Kundgebung Detlev Paul vom „Friedensplenum Iserlohn“ legte eingangs dar:

Was am 6. August 1945 in Hiroshima und drei Tage später, am 9. August 1945 in Nagasaki geschehen sei, dürfe nie wieder passieren: Die Menschen seien durch den Abwurf der Atombombe verbrannt, von ihnen geblieben sei nur ein Schatten.

Wer dieses Desaster überlebt habe, hätte noch Jahrzehnte gesundheitlich unter dem Abwurf gelitten.

Ankündigung Deutschlands und der USA für 2026

Detlev Paul mahnte die Zuhörer, sich kundig zu machen, sich der Situation bewusst zu werden, wenn Deutschland und USA ihre Ankündigung wahrnehmen würden, ab



„Die-in“ zur Veranschaulichung der Gefahr.

2026 wieder Mittelstreckenraketen in Deutschland zu stationieren. Er wies darauf hin, dass diese geplante Stationierung die erste nach dem Ende des Kalten Krieges wäre, die US-Waffensysteme in Deutschland bedeuten würden, die Russland erreichen könnten. Er berichtete: „Der Abzug der atomaren Mittelstreckenraketen aus Deutschland Ende der 1980-er Jahre war auch ein großer Erfolg für die Friedensbewegung.“

Die Welt ist ein Ganzes geworden

Norbert Haack erinnerte im Namen der „Ökumenischen Basisinitiative für Frieden Iserlohn“ an die

eindringliche Botschaft, die der Schriftsteller Reinhold Schneider bereits in den 1950-er Jahren an die Welt richtete. 1956 hatte Reinhold Schneider den „Friedenspreis des Deutschen Buchhandels“ erhalten. Er mahnte: „Die These, dass der Feind mit der böseren Waffe niedergehalten werden könne oder müsse, ist entweder Wahn oder Unaufrichtigkeit. Denn die Welt ist ja längst ein Ganzes geworden.“ Norbert Haack gab zu bedenken, dieses Zitat könne schon fast wie eine vorausschauende Kritik an der jüngsten NATO-

Planung gelesen werden, neue Waffen zur Abschreckung in Deutschland zu stationieren.

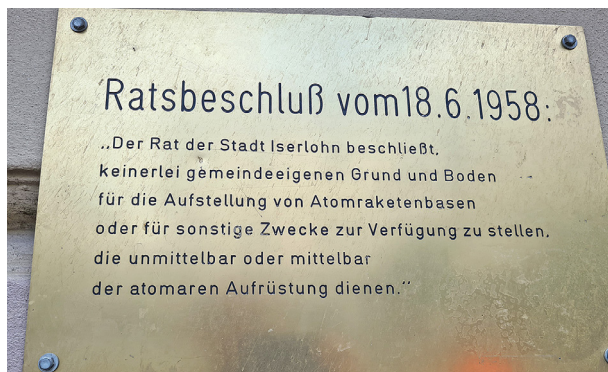
Beschluss des Rates der Stadt Iserlohn am 18.6.1958

Detlev Paul verwies auf die Tafel, die hinter ihm am Alten Rathaus angebracht für jedermann zu lesen sei: „Der Rat der Stadt Iserlohn beschließt, keinerlei gemeindeeigenen Grund oder Boden für die Aufstellung von

Atomraketenbasen oder für sonstige Zwecke zur Verfügung zu stellen, die unmittelbar oder mittelbar der atomaren Aufrüstung dienen.“

„Die-in“ zur Veranschaulichung

Viele Teilnehmer der Kundgebung verdeutlichten durch ihre Teilnahme an dem anschließenden „Die-in“, welche Folgen das haben könnte- nicht nur für Iserlohn, wie Reinhold Schneider schon vor rund 70 Jahren erkannt und benannt hatte.



Ratsbeschluss der Stadt Iserlohn vom 18.6.1958- Schild am Alten Rathaus Iserlohn.

Fotos: Bettina Pelters



In Erinnerung an Hiroshima und Nagasaki wird ein „Die-in“ traditionell mit einem Gong eingeleitet. Es spannt den Bogen bis in die Gegenwart, in der die Regenbogenflagge das Peace-Symbol geworden sind.